

Aufbrechen in neue Häfen

Új utakat járva

Eötvös – Schüler nutzen Sommerferien zum Sammeln von Auslandserfahrungen /
Eötvösös diákok németországi tapasztalatszerzése a nyári szünetben

Von Studienrat Richard Guth / Guth Richard német nyelvi lektor

„Der Aufenthalt in München war ein unvergessliches Erlebnis für mich, weil ich eine andere Kultur kennen lernen konnte. Ich ging zwei Wochen lang auf ein deutsches Gymnasium, ich lernte dort viele neue Menschen und ein ganz anderes Schulsystem kennen. Anfangs war es sehr schwierig, in einem solchen Gymnasium zu lernen, wo mir alle fremd sind und nicht meine Muttersprache sprechen. Aber die Lehrer waren sehr nett und hilfsbereit, und später war ich auch mit den Schülern befreundet. Wir sprachen viel über die Unterschiede zwischen unseren Heimatländern, was ich sehr interessant fand“, äußerte sich Hanna Berbás, Schülerin am deutschen Nationalitätenklassenzug des József – Eötvös – Gymnasiums Totis / Tata, nach ihrem Sommeraufenthalt in der bayerischen Landeshauptstadt. Hanna Berbás war eine von Eötvös – Schülerinnen und -schülern, die sich die Initiative ergreifend um einen Deutschland – Aufenthalt in den Sommerferien bemühten.



Einige der Teilnehmer / néhány résztvevő: Szalczinger Fanny, Speier Felicia, Kender Ákos, Dobosy Anna, Gróf Vanessza, Patkó Péter

Zusammen mit ihrer Schulkameradin Eszter Veres verbrachte sie zwei Wochen am Luitpold – Gymnasium „in einem der schönsten Bezirke Münchens, in Bogenhausen, unmittelbar am Englischen Garten“, wie sie formulierte, und sammelte dort neue Erfahrungen: „Ein ungarischer Schüler unterstützte uns, mit ihm haben wir die Unterrichtsstunden besucht. Bei ihnen ist das Schulsystem ganz anders, es geht viel freier und „entspannter“ zu. Die Stunden sind viel interaktiver wie bei uns, jeder äußert sich, das finde ich deshalb gut, weil sie es dann zu Hause leichter haben. Mit der deutschen Unterrichtssprache hatten wir in den Fächern, die wir zu Hause auch in deutscher Sprache lernen, kaum Probleme, bei Biologie und Sozialkunde hatten wir schon kleinere Verständnisschwierigkeiten.“

Die Zusammenarbeit mit deutschen Mitschülern beschreiben beide Schülerinnen als gut, wenngleich sie, wie Eszter beschreibt, „am Anfang nicht so offen waren. Aber als sie uns bereits kannten, waren sie viel offener, freundlicher“. Auch die Unterstützung der Lehrkräfte am Luitpold – Gymnasium lobt die angehende Elftklässlerin: „Die Lehrer waren sehr nett, bis Mitte der ersten Woche haben wir auch welche gefunden, die uns kennen lernen wollten und sich mit uns beschäftigt haben“.

Auch München wird den Mädchen lange in Erinnerung bleiben: „Wenn ich nicht in der Schule war, lief ich durch die Stadt und sah mir die wunderschönen Sehenswürdigkeiten von München an. Ich konnte das Neue Rathaus auf dem Marienplatz, die Theatinerkirche auf dem Odeonsplatz und ein Fußballspiel in einem Biergarten angucken, in dem Olympiapark und in dem Englischen Garten spazieren, in den Autos des BMW - Museums sitzen und noch viele wunderbare Erlebnisse sammeln“, so Hanna Berbás. Beide sind sich einig, dass sie vieles erfahren und dazugelernt haben, „was wir in der Zukunft weiterverwenden können“ (Eszter). Nicht zuletzt dank der Möglichkeit, die deutsche Sprache zu üben, „was sehr nützlich war“ (Hanna).

Péter Patkó verbrachte drei Wochen in Baden – Württemberg, in einer Waldorf – Schule. Auch bei ihm war dieser Aufenthalt der Eigeninitiative geschuldet. Der Zehntklässler erinnert sich so: „Es hat mir sehr gut gefallen, aber es war auch bisschen schwierig für mich. Das Schulsystem ist dort ganz anders, ich war nicht auf einer normalen staatlichen Schule, sondern auf einer "freien Schule", es war ganz ungewohnt, da ich meine Zeit selbst einteilen sollte.“

Ein Erlebnis anderer Art stellte für die Zwölftklässlerin Ingrid Kacsó das Workcamp der 1956 gegründeten Ökumenischen Jugenddienste der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz im brandenburgischen Hönow dar. „Zuerst sind wir mit sehr komischen Gefühlen in den Zug eingestiegen, weil wir in ein 'Work-Camp' fahren, wo wir auf Matratzen schlafen und selbst kochen müssen. Aber nach dem ersten Tag waren wir erleichtert. Das Schlafen auf den Matratzen konnten wir ertragen, das Kochen hat viel Spaß gemacht und was die Arbeit betrifft, haben wir in der Tat gearbeitet, aber in guter Atmosphäre, was uns sehr viel Spaß machte.“

Die ÖJD bietet für Jugendliche die Möglichkeit, im Rahmen von ehrenamtlichen Tätigkeiten zwei Wochen in einem deutschen Workcamp zu verbringen und dort mit jungen Menschen aus anderen Ländern interkulturellen Umgang zu üben. Denn neben den Landschaftspflege- und Renovierungsarbeiten stand das Kennenlernen im Mittelpunkt des Aufenthalts, wie Ingrid beschreibt: „Natürlich haben wir nicht nur gearbeitet. Wir haben auch die Möglichkeit gehabt, Berlin zu erkunden, und nicht zuletzt die kulturellen Besonderheiten und die Geschichte von den Ländern, aus denen die Teilnehmer gekommen sind (Country-Evenings / Länderabende), kennen zu lernen. Wir haben einander sehr gut durch verschiedene Spiele kennen gelernt.“ Auch Júlia Csonka, die zwei Wochen in Leipzig verbracht hat, bestätigt das vielfältige Angebot: „Wir haben Landschaftspflege betrieben, in Friedhöfen und an einem ehemaligen Stasi – Bunker Unkraut gejätet. An den Tagen, an denen wir nicht gearbeitet haben, haben wir unter anderem Leipzig besichtigt, den Zoo besucht und einen Ausflug in die Sächsische Schweiz unternommen. Auch Kirchenbesuche und geistliche Stunden gehörten zum Programm. Am Abend gab es Disco. Ich wäre am liebsten da geblieben, für immer.“ Bence Zámbo, der zwei Wochen im niedersächsischen Sage bei Oldenburg verbrachte, beschreibt diese Zeit als „die besten zwei Wochen in meinem Leben, die ich im Ausland verbracht habe.“ Er begründet es mit der Ausgewogenheit des Programmangebots: „Wir haben von 9 bis 12 und dann von 13 bis 15 Uhr gearbeitet, danach hatten wir genug Zeit, um zu plaudern und Gitarre zu spielen.“ Ingrid Kacsó betont auch den sprachlichen Mehrwert der Teilnahme: „Obwohl es am Anfang schwer war sich zu verständigen, weil einige nur Deutsch und einige nur Englisch konnten, war es zum Glück ab dem dritten, vierten Tag bereits kein Problem, und alle konnten sich miteinander verständigen, so sind sehr gute und (hoffentlich) dauerhafte Freundschaften entstanden.“

Auch Ákos Kender, der ein Camp in Leipzig besuchte, berichtet über ähnliche Erfahrungen: „Alle dachten, dass das gegenseitige Kennenlernen schwer wird. Aber dank unseren Teamleiterinnen war es einfach, nicht zuletzt durch die Spiele konnten wir die Namen schnell lernen, und über die Gespräche, die bis 1 und 2 Uhr in der Nacht gingen, sowie die gemeinsame Arbeit, die Persönlichkeit des Anderen kennen lernen. Aus vielen Ländern kamen die Leute (unsere Kameraden) her, zum Beispiel aus Litauen, Polen, Serbien, Tschechien, aus der Ukraine und natürlich aus Deutschland. Aber es gab keine Probleme wegen der unterschiedlichen Sprachen, alle konnten Englisch und unterschiedlich auch Deutsch. Aber wir haben natürlich auch zum Beispiel tschechische und ukrainische Begriffe gelernt wie sie ungarische.“

Auch die Schulleiterin des József – Eötvös – Gymnasiums, Éva Barsi, freut sich „über jeden Vorstoß, der es unseren Schülern ermöglicht, in den Sommerferien die Sprache im Ausland zu üben, denn Sprachkenntnisse sind unerlässlich für das spätere Fortkommen“. Die Direktorin betont weiter: „Es ist wichtig, dass wir ein Bild über andere Schulsysteme bekommen, denn gute Ideen, Ansätze übernimmt man gerne. Deswegen gilt meine Anerkennung all den Kollegen, die solche Fahrten ins deutschsprachige Ausland ermöglichen.“

Fachbereichsleiterin Elvira Gazdag – Csábi betont den Mehrwert, der sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch der Schule zuteil werde. „Aus solchen Aufenthalten nehmen die Schüler viele positive Erlebnisse mit nach Hause, was sie dazu motivieren könnte, ein positives Verhältnis zur Sprache zu entwickeln. Es werden auch Bekanntschaften geschlossen, die oft von langer Dauer sind“, weist die Fachleiterin für Deutsch hin. Bei einigen führten solche Erlebnisse gar zur Aufnahme eines Studiums im deutschsprachigen Ausland.

Deswegen fällt es auch der Teilnehmerin des ÖJD – Camps, Ingrid Kacsó, nicht schwer, eine klare Empfehlung auszusprechen: „Also, ich kann das Camp allen empfehlen, aber besonders denjenigen, die sich gut auf Deutsch und Englisch verständigen können oder bereit sind es zu tun.“ Denn neben dem Knüpfen vielfältiger Kontakte bleibt die Sprachübung eines der wichtigsten Anliegen derartiger Aktivitäten.



Weitere Teilnehmer / további résztvevők: Veres Eszter, Zámbó Bence, Berbás Hanna

Berbás Hanna és Veres Eszter példája mások számára is követendő jelleggel bírhat. A német nemzetiségi tagozatos diákok a nyári szünet első két hetében a müncheni Luitpold - Gimnázium vendégszolgálatos diákjai voltak, ahol elmondásuk szerint sok hasznos tapasztalatot szereztek, nem is beszélve az autentikus, anyanyelvi környezetben való nyelvgyakorlás lehetőségéről. Példaként szolgálhat a két lány esete egyrészt, hiszen saját elhatározásból és saját erőfeszítések árán jutottak ki Németországba, másrészt pedig azért, mert az ilyenfajta nyári tapasztalatszerzéseknek egyre nagyobb a jelentősége, főleg egy globalizálódó világban, amelyben Németország és Ausztria továbbra is Magyarország legfontosabb partnerei maradnak.

A diáklányok megismerkedtek a német és a magyar iskolarendszer közötti különbségekkel, de hangsúlyozták, mekkora jelentőséggel bír az a tény, hogy az Eötvös József Gimnázium német nemzetiségi kéttannyelvű osztályába járnak: „Azoknál a tantárgyaknál, amelyeket itthon is németül tanulunk, szinte végig mindent megértettünk az órán”, emlékszik vissza Eszter. Hanna kezdeti nehézségekről számolt be, de hozzátette, hogy az ottani tanárok és diákok segítségével át tudták hidalni ezeket.

Hasonló tapasztalatokról számolt be Patkó Péter 10.B osztályos tanuló is, aki Baden – Württembergben járt a nyári szünidő alatt iskolába. „Először nagyon szokatlan volt az új iskola, magamnak kellett mindent beosztani”, emlékszik vissza a nemzetiségi tagozatos gimnazista. Az igazsághoz hozzátartozik, hogy Péter egy Waldorf – iskolába járt, amely egészen más pedagógiai módszerekkel dolgozik, mint az állami fenntartású iskolák többsége.

De nem csak iskolai tanulmányokról szólt a nyári szünet, hanem a tapasztalatszerzés más formáiról is. Az Eötvös József Gimnázium nyolc diákja az Ökumenische Jugenddienste (ÖJD) egy - egy építőtáborában (workcamp) vett részt. Az ÖJD Berlin, Brandenburg és Szilézia-Felsőlausitz Evangélikus Egyházának az ifjúsági szervezete, amely célul tűzte ki, hogy lehetőséget biztosítson – karitatív munka keretén belül – bel- és külföldi diákok kéthetes németországi nyaralására. „Természetesen nem csak munkából állt a két hét. Volt arra is lehetőség, hogy bejárjuk Berlint, megismerjük azon országok kulturáját és történelmét, amelyekből a résztvevők jöttek. A játékok segítségével jól megismertük egymást”, emlékszik vissza Kacsó Ingrid, aki egy brandenburgi építőtáborban töltött két hetet. „A legszívesebben ott maradtam volna, nagyon sokoldalú volt a program”, egészíti ki Csonka Júlia, aki a szászországi Lipcsében táborozott a nemzetiségi tagozatos Kender Ákossal egyetemben. Kacsó Ingrid a tábor nyelvgyakorlásban betöltött szerepére is kitér: „Annak ellenére, hogy az elején nehéz volt az értekezés, mert egyes résztvevők csak németül, mások pedig csak angolul beszéltek, a harmadik, negyedik napon már szerencsére nem jelentett ez problémát, jól megértettük egymást, amely által jó és (remélhetőleg) tartós barátságok alakultak ki közöttünk.”

„Minden olyan kezdeményezésnek örülünk, amely lehetővé teszi diákjaink számára, hogy nyári szünetben külföldön nyelvet gyakorolhassanak, mert a nyelvtudás elengedhetetlen a későbbi érvényesüléshez.” Ezt már Barsi Éva, a gimnázium igazgatónője mondja, aki kitért az ilyenfajta tapasztalatszerzések további pozitív oldalaira is: „Fontos, hogy egy képet kapjunk más oktatási rendszerekről, mivel jó ötleteket, kezdeményezéseket szívesen átvessz az ember. Ezért is mondok köszönetet minden olyan kollégának, aki segíti az ilyen németországi utak megvalósulását.” Csábiné Gazdag Elvira német munkaközösség - vezető megállapítása szerint az ilyen külföldi tanulmányi utak mind a diákok mind az iskola számára hasznosak: „Sok hasznos tapasztalattal érkeznek a diákok az ilyen utakról haza, amely pozitívan hathat a nyelvhez való viszonyra. Ezen felül kapcsolatok létesülnek, amelyek sok esetben tartósnak bizonyulnak.” Néhány diáknál éppen az ilyen utak eredménye a németországi főiskolai tanulmányok felvétele, hangsúlyozta a pedagógus.

Éppen ezért nem meglepő, hogy a németországi tanulmányi utakon részt vevő eötvösös diákok egyhangúlag másokat is az ilyen programokban való részvételre buzdítanak.